

Jes 2,2-4 || Mi 4,1-3 und Jes 15-16 || Jer 48. Dabei wendet der Autor die im vorausgegangenen Abschnitt erarbeiteten methodologischen Schritte an, bevor er im Schlusskapitel nochmals einige der Problemfelder zusammenfasst. Außerdem deutet Schultz in diesem Zusammenhang eine Reihe von Konsequenzen und offenen Fragen an, die sich aus der von ihm vorgenommenen Untersuchung ergeben und denen es in weiteren Studien nachzugehen gilt. Ein Anhang, der fünfzig verbale Parallelen im Jesajabuch auflistet, eine umfangreiche Bibliografie und ein Stellen- und Autorenverzeichnis runden das Buch ab.

Die vorliegende Arbeit leistet einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der prophetischen Rhetorik. Angesichts des für den bisherigen Umgang mit prophetischen Zitaten charakteristischen Mangels an methodologischer und begrifflicher Präzision ist die von Schultz geleistete „Pionierarbeit“ sehr zu begrüßen. Sowohl der umfangreiche Forschungsüberblick als auch die Beobachtungen zur Verwendung von Zitaten in den altvorderorientalischen Quellen, im frühen Judentum und in der modernen westlichen Literatur sind von großem Wert für die weitere Beschäftigung mit verbalen Parallelen. Die Bemühungen um klar definierte Kriterien zur Identifikation von Zitaten und die Berücksichtigung ihrer kommunikativen Funktion tragen im exegetischen Teil (Kap. 8) erste (wenn auch noch relativ kleine) Früchte. Der ausgesprochen weit gesteckte Rahmen der Arbeit bedingt zwar, dass nicht in allen Punkten eine erschöpfende Abhandlung geboten werden konnte, doch schmälert dies in keiner Weise die bereits genannten Verdienste.

Zwar kommt auch Schultz, wie er selbstkritisch anmerkt, einer Lösung des Problems, wie diachrone und synchrone Arbeit zueinander in Beziehung zu setzen sind, nicht wesentlich näher (vgl. S. 238 Anm. 82 u. bes. S. 332), doch dessen ungeachtet hat er eine wichtige Studie vorgelegt, der eine breite Leserschaft zu wünschen ist. Darüber hinaus wäre aber auch wünschenswert, dass die hier erarbeiteten Grundlagen in Folgestudien noch vertieft und ausgebaut würden.

Karl Möller

Markus Philipp Zehnder. *Wegmetaphorik im Alten Testament: Eine semantische Untersuchung der alttestamentlichen und altorientalischen Weg-Lexeme mit besonderer Berücksichtigung ihrer metaphorischen Verwendung*. BZAW, Bd. 268. Berlin; New York: de Gruyter, 1999. XV + 715 S., DM 238,-

Beim hier zu besprechenden Buch handelt es sich um eine unter Prof. E. Jenni erstellte und 1997 an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Basel eingereichte Doktordissertation. Die Studie hat ein sprachwissenschaftliches Anliegen, nämlich das Bedeutungsspektrum der hebräischen Wortgruppe „Weg“ innerhalb des Alten Testaments darzustellen.

Die Monographie ist in fünf Hauptteile gegliedert. Im ersten werden ausführlich

Ziel und Methodik der Arbeit dargestellt. Zunächst werden grundsätzliche Erwägungen zur semantischen Untersuchung von Wörtern angestellt, dann wird auf die Besonderheiten der bildhaften Ausdrucksweise (Metapher) hingewiesen. Im zweiten Hauptteil wird ein Forschungsbericht gegeben, indem die bisherige Erforschung dieses Wortfeldes aufgearbeitet wird. Der dritte Hauptteil widmet sich den Weg-Lexemen im Umfeld des Alten Testaments. Einen größeren Raum nimmt die Begriffs- und Bedeutungserhebung im akkadischen und ägyptischen Sprachbereich ein. Dazu gesellt sich je ein Abschnitt über die Weg-Lexeme im Ugaritischen und Aramäischen.

Im vierten Hauptteil der Studie wird das semantische Profil der hebräischen Weg-Lexeme erarbeitet. Die Studie beschränkt sich dabei auf die Nominalbildungen und klammert die Verben der räumlichen Fortbewegung bewusst aus, weil dies den Rahmen dieser ohnehin umfangreichen Arbeit vollends gesprengt hätte. Zehnder behandelt zunächst die von ihm so genannte „Kerngruppe“ der hebräischen Weg-Begriffe im AT. Dazu gehört zunächst das zentrale Weg-Lexem *derek* mit der Grundbedeutung „(betreter und dadurch festgetreter) Weg“ und einer Reihe von möglichen Bedeutungsfärbungen wie u.a. Weg im räumlich-statischen Sinn (mit oder ohne Ortsangabe), Route, Richtung, Strecke, Lebenswandel (ca. 22% der Belege), von Gott gebotener Lebenswandel (gut 11%). Es folgen neun weitere, seltenere Weg-Nomina des inneren Bedeutungskreises sowie die kurze Erörterung weiterer Begriffe, die einem äußeren Kreis im Begriffsfeld „Weg“ zugeordnet werden, und zum Schluss Ausführungen zur Bedeutung „eschatologische Wunderstrasse“.

Im fünften Hauptteil der Studie wird als Synthese der Untersuchung eine umfassende inhaltliche Beschreibung der vielschichtigen Wegmetaphorik des Alten Testaments entworfen. Dabei zeigen sich Ansätze einer alttestamentlichen „Weg-Theologie“, die – auf je verschiedene Weise – in allen Schichten des Alten Testaments greifbar sind. Als ein Grundzug der alttestamentlichen Weg-Metaphorik ist ihre relative „Unschärfe“ zu bestimmen, die dazu führt, dass realistische und dem geistigen Bereich angehörende (d.h. „übertragene“) Vorstellungen oft nahe beieinander liegen und nicht immer klar voneinander geschieden werden können. So ist nach Dtn 8,2-6 der äußere Zug des Volkes durch die Wüste zugleich ein innerer „Weg“, ein Weg der Prüfung durch Gott, auf dem das Volk lernen soll, den Weisungen Gottes zu folgen. „Es besteht hier also ein direkter Zusammenhang zwischen dem äußeren Weg und dem inneren, moralisch-religiösen Weg des Lebens nach den Weisungen Gottes; der äußere Weg wird zum Bild für den inneren Weg, für die Führung durch JHWH und den Wandel des Volkes.“ (S. 481) Da das Schwergewicht der Weg-Metaphorik der hebräischen Bibel in den beiden Bereichen des Lebenswandels und des Lebensweges bzw. des Ergehens liegt, diskutiert Zehnder dann die Verwendungs-Bandbreite der Weg-Lexeme in den Bereichen „Ethik“ und „Geschichte“. Es folgt eine thematische Ordnung aller metaphorischen Verwendungsweisen, welche sich für die Weg-Lexeme im AT finden lassen.

Den Abschluss des umfangreichen Bandes bildet eine „Zusammenfassung der Er-

gebnisse“, in der in elf Stichwörtern auch die Unterschiede zum altorientalischen Umfeld skizziert werden, sowie die Rubrik „Graphik und Tabellen“, in der u.a. eine klassifizierende Bedeutungszuordnung sämtlicher Belege der Weg-Lexeme dargeboten wird. Den Schluss macht ein Abkürzungsverzeichnis und eine umfangreiche Bibliografie.

Zehnder, Gastdozent am Theologisch-Diakonischen Seminar in Aarau (Schweiz) und z.Zt. als Forschungsstipendiat des Schweizerischen Nationalfonds in Jerusalem und in den USA, hat mit dieser Studie eine große Arbeit geleistet, die für die künftige Auslegung von Texten, in denen Weg-Lexeme auftauchen, von Nutzen sein kann. Durch die tabellarische Zusammenstellung am Schluss, die leider etwas knapp geraten ist, lässt sich die Studie auch gut als Nachschlagewerk verwenden. Der Arbeit liegt eine seriöse, ja fast akribische Untersuchung der Weg-Begrifflichkeit zugrunde, die auf neuester sprachwissenschaftlichen Methodik beruht. Es ist mit dem Autor zu hoffen, dass als Pendant zu dieser Arbeit bald einmal eine entsprechende Untersuchung der „Weg“-Verben in Angriff genommen wird. Es ist ferner zu wünschen, dass die in der Studie angedeuteten Linien im Blick auf die Erarbeitung einer Heilsgeschichte, Ethik bzw. Theologie des Alten Testaments aufgenommen und – warum nicht vom Autor selber? – weitergeführt werden. Dieser ausführlichen und hilfreichen Studie ist eine gute Aufnahme zu wünschen. Der hohe Preis wird aber leider dazu führen, dass sie fast nur von Bibliotheken angeschafft werden wird. Das ist zu bedauern.

Beat Weber

2. Umwelt und Archäologie

Fred Hartmann. *Der Turmbau zu Babel: Mythos oder Wirklichkeit? Turmbausagen im Vergleich mit der Bibel*. Hrsg. von der Studiengemeinschaft Wort und Wissen e.V. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1999. Pb., 96 S., DM 9,95

Die Studiengemeinschaft Wort und Wissen versucht seit Jahren nicht nur auf dem Gebiet der biologischen und geologischen Evolution ein Gegengewicht zu der Schulmeinung zu formen, sondern auch auf anderen Gebieten der Urgeschichte Arbeiten zu publizieren, in denen man versucht, sogenannte Schulmeinungen anhand des biblischen Textes zu widerlegen. Auch diese Arbeit versucht, den sogenannten Turmbau zu Babel als historisches Ereignis zu verteidigen.

Das Büchlein hat insgesamt fünf Kapitel. Im ersten Kapitel, das eine Einleitung in das Thema geben will, wird über die Bedeutung des Themas und über den Zusammenhang der biblischen Urgeschichte mit dem NT referiert. Leider vermisst man hier Ausführungen zur Methode der Vergleichsstudie. Ein Aneinanderreihen der Aussagen aus den verschiedenen Ländern dieser Welt (Israel, Mesopotamien, Italien,